

Öko-Konzept für Artenvielfalt

- Drei Geschwister aus Enzberg setzen sich für die Natur ein.
- „Vom Garten für den Garten“ ist das Motto, unter dem gearbeitet wird.

ELISA HAZELDINE
MÜHLACKER-ENZBERG

Es brummt und summt im großen Gartengrundstück von Tasja Kälber und ihren Geschwistern Merly und Johannes in Enzberg. Gemeinsam haben sie im Spätsommer 2020 das Grundstück neben den Eltern gekauft und dieses zuerst einmal gut aufgeräumt, bevor die Umsetzung des ökologischen Gartens beginnen konnte. „Als wir das Grundstück erworben haben, stand hier die alte Hütte des Vorbesitzers. Hinterlassen hat er uns außerdem viel Holz und auch Metallschrott“, erklärt Tasja Kälber. Ein knappes Jahr habe es gedauert, den Garten wieder auf Vordermann zu bringen.

Damals konnten die Geschwister wegen der Corona-Pandemie nicht wie üblich ihrer Arbeit nachgehen und hatten somit viel Zeit, sich um den Garten zu kümmern. Inzwischen ist dieser ein Heim für viele verschiedene Obst- und Gemüsesorten. Vom Vorbesitzer stehen noch alte Apfel-, Walnuss-, Birnen- und Kirschbäume. Hinzu kamen auch Exoten wie ein Khabaibaum, eine Indianerbanane oder auch ein Feigenbaum. „Das sind Experimente. Ich bin gespannt, ob wir irgendwann die Früchte ernten können“, so Kälber. Die Vielfalt, vor allem der Gemüsesorten, auf dem Grundstück bei Enzberg ist riesig. Von Salat, Karotten, Gurken und Zucchini über Buschbohnen, Erbsen und Rettich hin zu alten Tomaten- und Kartoffelsorten, Auberginen, Kräutern und diversen Kohlsorten. „Wir probieren viel aus und entweder es klappt, oder es klappt nicht“, so die studierte Landwirtin.

Zu der Passion des Gärtnerns wurde sie durch ein Buch von Marie-Luise Kreuter, das ihre Mutter einst zum Geburtstag geschenkt



Über eine große Ausbeute aller möglichen Gemüsesorten freut sich Tasja Kälber am Tag des PZ-Besuchs.

FOTO: HAZELDINE

„Seit einigen Tagen haben wir immer wieder einen kleinen Wildhasen im Garten, das freut mich sehr.“

TASJA KÄLBER aus Enzberg über die Artenvielfalt in ihrem Gartengrundstück

bekommen hat, gebracht. „Darin habe ich geschmökert und Allerlei über den heimischen Bio-Garten gelesen“, erinnert sich Kälber. Seitdem wird auf dem Grundstück ganz nach dem Motto „Vom Garten für den Garten“ gearbeitet. Al-

le Abschnitte werden auf dem eigenen Kompost gesammelt und später als Dünger verwendet. Auch ein Sud aus wildgewachsenen Brennnesseln und Wasser wird immer wieder angesetzt und dann zum Gießen verwendet. „Der Sud ist sehr stickstoffreich und tut den Pflanzen gut“, erklärt die Gärtnerin. Auch die Methode der Schneckenabwehr ist ökologisch wertvoll. Schwester Merly hat die Wurzeln der Pflanzen mit Schafwolle umlegt. Diese soll die Schnecken auf natürliche Weise abwehren, denn andere Substanzen zur Abwehr kommen in diesem Gar-

ten nicht zum Einsatz. Besonders am Herzen liegt Kälber auch die Artenvielfalt der Tiere. Um Lebensraum zu schaffen, werden Baumabschnitte gesammelt und als Hecke aufgeschichtet. So können sich Insekten, aber auch Igel oder Mäuse dort einnisten. Ein weiterer Schritt soll das vermehrte Aufhängen von Nistkästen sein. Auch einen „Lebensturm“, der auf Etagen Unterschlupf für Tiere bietet, möchte Tasja Kälber in der Zukunft errichten. So freuen sich nicht nur Menschen, sondern auch Tiere über das grüne Paradies.

Tageshospiz statt Krankenhaus

- In Neulingen soll eine Einrichtung für Schwerkranke und Palliativpatienten entstehen.

MIREYA LEMKE | NEULINGEN

Es kann jeden treffen: Durch einen Unfall oder eine Krankheit kann das gewohnte Leben in der Kürze eines Augenblicks vorbei sein. Für Schwerkranke, die trotzdem noch auf keinen stationären Aufenthalt in einer Klinik angewiesen sind, ist ein Tageshospiz eine Option. Und genau so eines soll an der Ölbronner Straße 20 in Bauschlott entstehen. Über die Umsetzung der Idee wurde der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung am Mittwochabend im Rathaus informiert.

Neubau statt Umbau

Bereits im September 2021 hatte das Gremium über den Bauantrag der Christlichen Hospiz Pforzheim/Enzkreis GmbH auf Umbau und Nutzungsänderung des Anwesens beraten und grünes Licht gegeben. Jetzt haben sich die Pläne jedoch geändert: Statt eines Umbaus soll das alte Gebäude abgerissen werden und ein neues entstehen. Die Idee für das Tageshospiz sei bereits 2016 entstanden, sagt der Geschäftsführer der

Christlichen Hospiz Pforzheim/Enzkreis GmbH, Martin Gengenbach (Archivfoto: Ketterl). Nach dem im September gestellten Antrag bei der Gemeinde Neulingen hätte sich jedoch auch noch eine andere Option aufgetan, die besser gepasst hätte. „Aber Anfang dieses Jahres haben wir uns dann dazu entschieden, dass Bauschlott der zukünftige Standort sein soll“, so Gengenbach, der auch für das Hospiz in Pforzheim verantwortlich ist. Bisher gebe es nur 13 solcher Einrichtungen bundesweit. Geplant ist, dass durch den Neubau ein Ort geschaffen wird, in dem die Gemeinschaft im Vordergrund steht.



Martin Gengenbach

„Wir gehen davon aus, dass zwei Gruppen tagsüber untergebracht werden können“, so Gengenbach. Patienten könnten dort auch schon kurz nach der Diagnose aufgenommen werden. Das bedeute, dass viele auch noch fit und selbstständig seien. In dem Tageshospiz werden sie dann beraten auf dem weiteren Weg und von geschultem Pflegepersonal auch behandelt. So könnte die Zahl der Krankenhausaufenthalte verringert werden. Die grundsätzlichen Kernziele: Lebensqualität und die



Ähnlich wie bei dem Pforzheimer Standort an der Heinrich-Wieland-Allee soll auch an der Ölbronner Straße ein Außenbereich entstehen.

FOTO: CHRISTLICHE HOSPIZ GMBH

Teilnahme am sozialen Leben. Aus diesem Grund würden im Tageshospiz auch nicht überall Zimmer und Betten sein, sagt Gengenbach. Natürlich würden welche zur Verfügung stehen, sollte es jemandem schlecht gehen oder ein Patient eine Pause brauchen, doch hauptsächlich halte man sich in Gemeinschaftsräumen auf. Die Betreuungszeiten stehen noch nicht fest, man könne sich jedoch welche zwischen 8 und 16 Uhr vorstellen, sagt Gengenbach. Unklar ist bisher auch, wann es losgehen soll.

Die Gemeinderäte stehen dem Vorhaben sehr positiv entgegen. So sagte Sead Karić (FWV): „Das

sollte man unterstützen“. Matthias Bach (CDU) erkundigte sich, ob und wie viel größer das neue Gebäude werden soll. „Nicht viel“, antwortete Gengenbach. Das Gebäude soll nur nach hinten verlagert werden, damit mehr Parkplätze geschaffen werden könnten. „Außerdem wollen wir auch einen Vorgarten ähnlich einem Park schaffen“, sagte Gengenbach.

Joachim Fuchs (CDU) wollte wissen, wie hoch der Neubau werde. Gengenbach machte klar, Höhe sei eher kontraproduktiv. Dann bräuhete man einen Fahrstuhl und das verursache weitere Kosten. Man wolle lieber in die Breite, als in die Höhe gehen.

Aus dem Ratssaal Kämpfelbach

■ **Gemeinderat kritisiert Landratsamt:** Nach wie vor will der Gemeinderat mehrheitlich nicht, dass Bürogebäude in Ersingen künftig als Flüchtlingsunterkunft genutzt werden. Schon im Juni hatte er das Bauge-such bei Stimmgleichheit abgelehnt. Zwar hat die beim Landratsamt angesiedelte untere Baurechtsbehörde der Verwaltung inzwischen ihre Auffassung mitgeteilt, dass das gemeindliche Einvernehmen rechtswidrig versagt worden sei und der Antragsteller einen Rechtsanspruch auf die Erteilung einer Baugenehmigung habe. Doch davon ließ sich der Gemeinderat nicht beeindrucken: Eddi Vögele (FWV) sagte, das Gebäude stehe in einem Gewerbegebiet „und wir haben nicht viele Gewerbegebiete“. Irgendwann seien die Flüchtlinge ausgezogen. „Dann sind das Wohnungen und die Gewerbeflächen kommen nicht zurück.“ Lothar Hein (CDU) fand es „respektlos“, dass sich das Landratsamt gegen die Abstimmung eines gewählten Gremiums stelle. Christine Fischer (MuM) dagegen betonte, das Landratsamt handle nicht „aus

Spaß und Tollerei“: Es gebe eine gesetzliche Grundlage. Wenn der Rat dagegen stimme, dann handle er gesetzeswidrig. Bürgermeister Udo Kleiner erklärte, Kämpfelbach habe aktuell 188 Flüchtlinge untergebracht und damit die Verteilquote des Landratsamts „deutlich übererfüllt“.

■ **Feldwege sorgen für Ärger:** Erneut kam Christine Fischer (MuM) auf das zu sprechen, was sie auf Feldwegen im Gewinn „Bernel“ gefunden hatte. Schon in der Juni-Sitzung hatte sie unter anderem Kunststoffteile, Styropor, Metall und Glas präsentiert und sich darüber gewundert, dass der nach dem Abriss des Kämpfelbacher Hofes entstandene Schutthaufen nun nicht mehr da sei. Nun hakte sie erneut nach – und bekam Auskunft von Bürgermeister Udo Kleiner, der erklärte, das beim Abbruch des Kämpfelbacher Hofes entstandene Material sei ordnungsgemäß zertifiziert und anschließend für den Einbau in Feldwege genutzt worden. Wo „besagte Probleme“ aufgetreten seien, habe die Gemeinde das Material wieder entfernt und durch „neutrales Material“ ersetzt. Es sei jetzt „endgültig weg“, sagte Kleiner: „Ich bin überzeugt, dass das alles in einem sehr guten Zustand ist.“ *rol*

Aus dem Ratssaal Heimsheim

■ **Heimsheim-App:** Die Heimsheim-App, die ursprünglich auch für Vereine ausgedehnt werden sollte, fand weniger Zuspruch als erwartet. Der Anbieter ging Insolvenz. Nun ist die Stadt mit anderen Anbietern im Gespräch.

■ **Skateranlage:** Bei der Skateranlage beim Bauhof ist die Vermessung erfolgt. Nun liege die Vorplanung vor, die nun mit

den Jugendlichen abgestimmt werde.

■ **Wasserentnahme verboten:** Die Entnahme von Wasser aus Brunnen und Bächen in Heimsheim ist bis zum Freitag, 30. September, verboten. Auch seien die Brunnen abgestellt worden.

■ **Baumfällung:** Drei Bäume wurden am Zentralspielplatz gefällt. Zwei hätten an Pilzbefall gelitten und ein dritter Baum sei dürr und ohne Blätter gewesen, wie Bürgermeister Jürgen Troll mitteilte. *fix*

Aus dem Ratssaal Neulingen

■ **Trainingsfeld Göbrichen:** Bereits im November hat der Neulinger Gemeinderat beschlossen, dass der Kostenanteil der Gemeinde für den Trainingsplatz des FV 08 Göbrichen auf 510 000 Euro begrenzt wird. Zwischenzeitlich wurden die Garten- und Landschaftsbauarbeiten im Frühjahr ausgeschrieben. Entschieden haben sich die Gemeinderäte einstimmig für die Firma „Garten Moser“ aus Essingen. Der Kostendeckel könne durch das Angebot sicher eingehalten werden. Was der FV 08 Göbrichen noch über den angedachten Belag rausgefunden hat: Der KSC hat den gleichen. „Dann reicht es auf jeden Fall für die zweite Bundesliga“, scherzte Schmidt.

■ **Gebühr für Negativzeugnisse:** Es wird mal nicht teurer, sondern billiger. Einstimmig hat der Neulinger Gemeinderat am Mittwochabend beschlossen, die Verwaltungsgebühren für das Ausstellen von Negativzeugnissen zu senken. Diese Zeugnisse werden benötigt, damit das Eigentum im Grundbuch umgeschrieben werden kann. Besteht kein Vorkaufrecht oder wird es nicht ausgeübt, hat die Gemeinde auf Antrag darüber ein Zeugnis auszustellen. Durch die in den vergangenen Jahren stark gestiegenen Verkaufspreise sind auch die Verwaltungsgebühren in die Höhe geschossen und sollen durch die neue Satzung wieder gesenkt werden. Für Baugrundstücke gilt ab sofort: Statt 0,5 Promille des Grundstückswertes, werden dann noch 0,2 Promille verlangt. Außer-

dem wurde festgesetzt, dass mindestens 20 Euro und höchstens 300 Euro pro Bescheinigung berechnet werden. Für sonstige Grundstücke werden 20 bis höchstens 50 Euro je Bescheinigung veranschlagt. Ein Beispiel: Beträgt der Wert eines Grundstücks 677 000 Euro, müssten 338 Euro an die Verwaltung gezahlt werden. Durch die neue Satzung verringert sich die Summe auf 135 Euro.

■ **Gasmangellage:** Unter dem Punkt Verschiedenes sprach Bürgermeister Michael Schmidt die kritische Gassituation infolge des Angriffskriegs auf die Ukraine an. Nach der Sommerpause müsse man sich Gedanken machen, wie es weitergehe. Zwei der drei Hallen in Neulingen werden mit Gas geheizt. Nur die Weierhalle laufe über eine elektrische Fußbodenheizung. Das sei nicht mehr zu stemmen, sollten die Gaspreise explodieren.

■ **Brennholzversteigerung:** „Es wird höchstwahrscheinlich keine Brennholzversteigerung in der alten Form mehr geben“, sagte Bürgermeister Schmidt. Man befürchte, dass sich die Leute die Köpfe einschlagen werden, vor dem Hintergrund der Gasmangellage durch den Krieg. Man müsse sichergehen, dass die Leute mit Holz bedient werden, die es auch wirklich brauchen, und „nicht die mit dem dicksten Geldbeutel“.

■ **City-Streife:** In Neulingen gibt es immer mehr Beschwerden über Vandalismus, wie die Ratsmitglieder und der Bürgermeister bestätigten. Nach der Sommerpause soll ein Weg gefunden werden, wie etwa eine City-Streife dem entgegenwirken könnte. Manche Gemeinderäte sind aber dafür erstmal das Gespräch mit den Übeltätern zu suchen. *lem*